

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe- u. Annahmestellen für Inserate und Abonnementen
H. Naumann, Cigarrenh., Schulstr. 77.
H. Pflug, Papierh., Kleinstraßen 10.
M. Dannenberg, Buchdrucker 67.

Halle'sches Tageblatt.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Inserationspreis für die vierstellige Zeile oder deren Raum 15 N.-Ngr.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags frühere werden zugesandt erbeten.
Inserate befürden sämtliche Annoncen-Bur-aug.

N 50.

Dienstag, den 29. Februar.

1876.

KS Für den Monat März eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 75 Pf. Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Zur Tagesgeschichte.

Die Verhandlung über die Erwerbung der Eisenbahnen durch das Reich, schreibt die National-Zeitung, wie sie gestern in der bairischen Abgeordnetenkammer stattfand, hat den moralischen Fragesteller ganz auf derselben Linie wie den antwortenden Ministerpräsidenten v. Pfleger gezeitigt. Der Minister zeigte sich noch als weit eifrigerer Gegner dieses Planes als der liberale Oppositionsmann. Auch das ist nicht unbegründet. Abg. Freitag steht hinter diesem Plane das drohende Gesperrt des Einheitsstaates stehen, das bairische Ministerium erspricht aber vielleicht schon vor dem Schanden, den dies Gesperrt in seine Wahlkreisentwicklung wirft und ist um so viel noch ängstlicher. Wir lesen übrigens aus diesen Vorgängen, daß die Gegner des Vorschlages in einem Irrthum begriffen sind, der ihren Besprechungen verhängnisvoll werden muß. Wir lesen in der Interpellation namentlich folgende Sätze:

Daß weniger wirtschaftliche als politische Ziele das Motiv dieses Planes sind, ist offenbar und selbst von der Presse ohne Unterschied der Parteien anerkannt. Den Eisenbahnen müßten notwendig Post und Telegraphen folgen; hiermit würde ein großer Schritt zur Bewerkstelligung des Einheitsstaates gemacht werden. Nachdem den Bundesstaaten die Militärverwaltung, der größte Theil des Gesetzgebungsrechtes und die Justizverwaltung, sowie ein Theil der Finanzverwaltung zum Nutzen des Reiches entzogen ist, würde durch die Abtretung der Eisenbahnen an das Reich ein weiterer Theil der Finanzverwaltung aus den Händen der Bundesstaaten entzogen, dem Reich bedeutende Eigentumsobjekte in den einzelnen Staaten übertragend und ein Meer von Reichsbeamten in den einzelnen Bundesstaaten unabhängig von den Souveränen derselben geschaffen werden. Nun ist es zweifellos, daß der Erwerb der Eisenbahnen durch das Reich eine Erweiterung von dessen Einfluß zur Folge haben müßte. Allein es ist durchaus falsch, in dem Plan dieses Ueberganges der Eisenbahnen ausschließlich oder nur vorzugsweise eine Machfrage zu sehen. Es ist ebenso grundfalsch, daß es in der Presse ohne Unterschied der Parteien anerkannt sei, daß politische Ziele bei diesem Plane maßgebend seien. Wir glauben im Gegentheil, daß es gerade im Hauptprincip die Zweifelgründe sind, die auf politischem Gebiet liegen, und es sind nicht bloß Parti-

ularisten, die sie dort suchen und finden. In Wahrheit handelt es sich um eine wirtschaftliche Frage von grundlegender Bedeutung. Mit politischen Waffen ist gegen solche schwer anzukämpfen, sie zerbrechen allzu leicht in der Hand und die bairische Regierung wird in der Geschichte des Zollvereins nach entsprechenden Vorgängen nicht allzuweit zu suchen haben. Der bairische Ministerpräsident äußerte sich nach der telegraphischen Mittheilung am Schluß seiner Ausführungen dahin:

Es habe seine Regierung mit Rücksicht auf die Stellung, welche Bayern als Bundesglied, abgesehen von seinem Reservatstandpunkt, einnehme, sich die weitgehenden Bedenken nicht verhehlen können, welche das Projekt, insofern der Erwerb ansehnlicher Eisenbahnen durch das Reich in Frage komme, für die Gesamtheit der verbandelten Staaten haben müsse. Die Regierung konnte sich der Belangnis nicht erwehren, daß auf diesem Wege die Möglichkeit geschaffen werden könnte zu einer vollständigen Veränderung derjenigen Grundlagen, auf denen die gegenseitige Stellung der Gesamtheit des Reichs und seiner Glieder beruhe. Von dieser allgemeinen Erwägung ausgehend, habe die Regierung nicht unterlassen, in bundesfreundlicher Form auf gesandtschaftlichem Wege ihre ernstlichen Bedenken in ausführlicher Darlegung zum Ausdruck zu bringen.

Sieheu wir die Konsequenz dieser Ausführungen, so würde selbst für den Fall, daß in außerordentlichen Deutschland anerkannt würde, das wirtschaftliche Interesse verlange eine Centralisation des Eisenbahnwesens, man sich bescheiden müßten, den politischen Interessen Bayerns den Vortritt zu lassen. Die Annahme ist allzu stark, um sie für ernst gemeint zu halten. Vielleicht läßt sich man sich in Berlin, wenn man annimmt, eine so große Reform wie die im deutschen Eisenbahnwesen angegriffene ließe sich mehr wie anregen, ließe sich „machen“, — sie geht ihren naturgemäßen Weg durch die allgemeine Ueberzeugung zu dem allgemeinen Einfluß und dann ist sie da unüberwindlich und unauflöslich — gewiß aber täuscht man sich in München, wenn man glaubt, mit dem Anlegen eines kleinen parlamentarisch-politischen Gemischtes irgend etwas gethan zu haben.

Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenkammer.

Sitzung vom 26. Februar 1876.

Auf Tagesordnung stand die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die evangelische Kirchenverfassung in den acht älteren Provinzen der Monarchie. Der erste Redner gegen die Vorlage war der Abgeordnete Dr. Tschorn, der in der Generalprobe selbst, und zwar allein von allen liberalen Mitgliedern derselben die Synodal-Ordnung abgelehrt hat.

Abg. Graf Bethusy-Huc (für den Entwurf) behauptete besonders die Gefahr, welche ein Scheitern der Vorlage zur Folge haben werde. Dasselbe müßte nämlich auf die Entwicklung der evangelischen Kirche überhaupt wirken und würde leicht nur verberlich für die Kirche und ihre Verhältnisse zu den staatlichen Faktoren, sondern auch für die letzteren und für die Sitten sein.

Abg. Dr. Birkow (gegen) schloß voraus, daß man Angesichts der eminenten Wichtigkeit des Gesetzes dasselbe ganz objektiv und unparteiisch von den Erwägungen der Centralitäten zu betrachten habe, welche mit dem Falle der Vorlage möglicher Weise eintreten könnten. So sehr er die bisherigen Verdienste des Kultusministers anerkennt und dessen fortwährende Wirksamkeit wünscht, so kann ihn doch selbst die Rücksicht hieran nicht über die schweren Bedenken gegen das Gesetz hinweghelfen. Die evangelische Kirchenordnung heute zum Abschluß zu bringen, sei verflucht, selbst wenn man die Nothwendigkeit der Krönung des Gebäudes durch eine Synodalordnung bejahen wolle. Weder die heutige Generation unserer Theologen Hengstenberg Schule, noch die ihnen zum Theil entnommenen Gemeinden seien reif dazu. Das Gesetz an und für sich sei amendierbar, könne auch durch die gesetzgebenden Faktoren geändert werden, da es nur externa der Kirche enthält und sei bereits durch den Träger des landesherrlichen Kirchenregiments amendirt worden. Allein die größten Bedenken seien auch durch die weitgehenden Amendirungen nicht zu beseitigen. Diese betreffen erstlich die synodale Richtung an sich, die Beschränkung der kirchlichen Selbstfreiheit durch die Synode überhaupt — die um so gefährlicher, als ein Veranlassungsgrund der evangelischen Kirche nicht existirt; eine einheitliche Kirche sei eben mit der Freiheit des Einzelnen und der Gemeinden unvereinbar. Die Bedenken gelten sowohl aber auch der ordinatorischen Verpflichtung der Geistlichen, der von der Synode zu übenden Kirchengewalt, der Frage der Anstellungsfähigkeit der Geistlichen und der Bestellung der kirchlichen Aemter und der von der Synode selbst in den Kreis ihrer Kompetenzen aufgenommenen Trauordnung. Der gegen Uebergriffe der Synode gegebene Schutz durch die erforderliche Zustimmung des Kultusministers zu Kirchengesetzen sei einerseits ungenügend und andererseits geeignet, die Freiheit der Kirche illusorisch zu machen.

Die wirkliche Freiheit muß aus den Gemeinden hervorwachsen. Die moderne Moral ist der Kirche und dem speziellen konfessionellen Vorden entgegen. Die katholische Moral kommt zum Formelwesen, die protestantische zur Individualisierung. Die Fortschritte in der natürlichen Aufklärung bedingen notwendigerweise auch einen Fortschritt in der Auffassung der kirchlichen Verfassung. Und Sie wollen hier eine Behörde schaffen, die notwendig zum Veranlassungsgrund führen muß. Derselben Bedenken herrschen in Betreff aller

Meister Pietro Nanucci und seine Gesellen.

Von Robert Abé-Vallemont.

(Fortsetzung.)

10) Oft freilich, wenn das Gewerk etwas herber Natur war, und nur einfache Gegenstände zu untergeordneten Zwecken zu liefern pflegte, wie z. B. gröberes Nähnagelwerk, kam das darzubereitete Hochzeitsgeschenk in Konflikt mit der Heiligkeit der Empfangsfeier, welche dann wohl herzlich einstimme in das schallende Gelächter der Begleitung und der Umstehenden, und immer etwas Fremdbildliches zum Danke zu sagen hatte, so daß selbst die schicklichsten Geber mit ihren einfachen Gaben nie in Verlegenheit gesetzt wurden, und alle in Entzücken gerieten über die amüßigen, mit Allen gleich freundschaftliche Gebieterin aus Siena, dem damaligen Wohnort aller nur denkbaren Frauenlieblichkeit.

Die hübsche Schanstellung der Gewerke zur Vermählungsfeier Grifone's mit Zenobia hatte sich besonders längs der heutigen Via di porta Romana und Borgo S. Pietro bis zu der schon besprochenen herrlichen Basilika von S. Pietro hingezogen. Diese letztere sollte als Perle von Perugia nach Meister Pinturicchio's Plan heute den Mittelpunkt des Festumzuges bilden. Einmal war sie schon damals ein herrliches Schmuckstück; und dann stand sie längst in einer gewissen Beziehung zur Familie Baglioni. Schon im Jahre 1473 hatte der hochgelehrte Dr. juris und Poetessa von Perugia, Baglioni, Celer von Monte Bibiano, in der Basilika dem Allerhöchsten einen prächtigen Marmoraltar errichten lassen, durch Mino de' Pistoja, den berühmten Bildhauer aus Florenz, welcher in dieser letzten Zeit und in Rom mannigfaltige Sculpturen geliefert hat und seiner Zeit als der vollendetste Meister im Marmorwerk und namentlich in herrlichen Arabesken-Decorationen angesehen ward.

Eben dieser Altar ward viel von der Frau Malatana und der jungen Zenobia zum Beten besucht. Und gerade diese Sätze hatten Peruginos Gesellen unter Pinturicchio's Anleitung zu einer dekorativen Feier des Tages benützt. Hier hatte Peruginio zum ersten Mal seine herrliche Pietä

ausgestellt, welche im Jahre 1797 nach Paris entführt, aber 1815 wieder an die Basilika zurückgegeben ward.

Auch die anderen Künstler hatten schöne Kirchenbilder dort hingestellt. Aber als ganz besonderes Geschenk für Frau Zenobia hatte der jüngste Künstler unter Meister Pietro Nanucci's Gesellen die erste Gabe seiner Kunst auf den Altar früher Anbetung für die holdselige Frau Zenobia dajselft aufgestellt. Rafael Santi aus Urbino durfte das schon erwähnte Bild. Christus und Johannes als Kinder, wie es noch heute in der Basilika sich befindet, seiner heiligen blonden Magdalena überreichen.

Es war das ein Augenblick großer Nahrung und wirklicher Andacht. Der jungen Frau stoffen große Zähren aus den frommen Augen, und der junge Künstler glühte hoch auf wie ein verjüngtes Mädchen. Die Altmeister der Kunst aber, Pinturicchio und Luca Signorelli, der von Cortona gekommen war, um nach Orvieto zu gehen, und der am Ehrentage der Frau Zenobia einen Tag in Perugia weilte, — und nun endlich Meister Peruginio selbst, sie umarmten nach einander den wunderbaren Jüngling und erklärten ihn damit süßlichweidig für mündig in der Kunst, für einen Meister in der Malerschule in Perugia.

Und nun zog die festliche Schaar zurück zur Stadt, und versammelte sich am Abend zu einem frohen Gevimmel in dem Palast der Frau Malatana, zu welchem alle wohlgeheimten Bürger von Perugia eingeladen waren.

Nur zwei junge Männer, die doch wesentlich zur Feier gehörten, blieben etwas aus. Während im hellerleuchteten Hause der Baglioni Alles jubelte und jauchzte, und auf allen Blättern mächtige Fremdenfeuer gen Himmel loberten, gingen auf der Nordseite vom St. Lorenzodome in heimlichem Gespräch Astorra und Simonetto Baglioni auf und ab.

„Nein, Simonetto, ich halte es nicht aus! Ich dulde es nicht!“ — sprach Astorra unmutig. — „Habicht und Greif (astore o grifone) können nicht in einem Neste zusammenhocken. Entweder gehe ich fort von Perugia, oder Grifone muß mir aus dem Wege gehen. — Was will er denn eigentlich? Was hat er vor uns voraus? Was wäre

aus Perugia geworden, als die Stratioten einbrachen, wenn wir Beide, du und ich, nicht gewesen wären? Und was wäre aus dir geworden, wenn ich nicht gewesen wäre? Ein Aßenhaufen wäre die ganze Stadt, und nur Eulen würden hier horchen. Und jetzt? Jetzt trägt Grifone ohne Wissenschaft als Herr und Held des Tages auf und die blonde Dirne aus Siena ist sein geworden. Mit ihren Sirenenreden erobert sie ganz Perugia, und wir thun am Besten, ins Kloster zu gehen und uns auf's Beten zu legen. Doch wir gehen nach Rom und legen uns dem Papst zu Füßen. Aus der Haut möchte man fahren.“

„Still, Habicht!“ entgegnete Simonetto. — „Still! Schwöre nicht einen schweren Eidschwur in mir auf. Du hast mir das Leben gerettet, und das kann ich dir nie genug danken. Aber beschleibe nichts nach, und laß uns erst eine Zeit abwarten. Es kommt wohl in Perugia der Augenblick wieder, wo die Einigkeit aufsteht, und man rufen wird: Habicht oder Greif! Zudem hat Frau Malatana mit ihrem Mutterfluch Den bedroht, der zuerst wieder den Frieden bricht.“ — Nimm Dienste in Florenz gegen Pisa, oder in Pisa gegen Florenz! Das ist wenigstens ein Mittel gegen die Langeweile!“

„Höre, Simonetto, ich reite morgen nach Urbino,“ — entgegnete Astorra. — „der Herzog hat mich vielfach eingeladen, und hält viel von mir. Das Weitere ist mein Geheimnis. Aber wenn ich wiederkomme.“ — „So kommst du nicht lebend wieder herans aus Perugia, Astorra,“ — flüsterte Simonetto ihm zu. — „Ich weiß, was du willst; ich weiß, wie du wieder kommst. Auf mich kannst du rechnen! Aber so lange Frau Malatana lebt, darf ich nichts beginnen gegen den Greif von Perugia! Und nun laß uns hinaufgehen. — Man könnte uns vermissen und allerlei mutmaßen.“

Und damit gingen sie hinein in den Palast der Baglioni, um im Inbels des Festes Alles Einigkeit und herrliche Freundschaft zu sein sehen.

(Fortsetzung folgt.)



anderen Punkte, die den Beschlüssen der Synode unterliegen sollen. Ueberall tritt uns eine ecclesia militans entgegen, die sehr bald einen Sturmwind gegen die ganze moderne Gesetzgebung unternehmen wird, wie einen ähnlichen das französische Volk soeben glänzend zurückgewiesen hat. Ein Fehler ist es, daß der Kultusminister zwischen dem König und die Kirchenverfassung tritt, und was den summus episcopus selbst anbelangt, so hört bei diesem Punkt die Möglichkeit einer Amendmentung ganz auf. Der Minister giebt selbst zu, daß hier eine Verfassungsbestimmung nicht zu Grunde liegt, sondern nur eine historische Entwicklung. Das ist der alte König von vor 1849; eine neben der Verfassung stehende geliebene vergessene Größe, ähnlich wie beim Ausbruch des Konflikts Fürst Bischof noch so einen alten Kriegsherrn hatte. Die Preussischen Regenten haben sich immer gehütet, mit diesem persönlichen Kirchengemengt vorzugehen, sondern haben denselben immer den staatlichen Charakter gewahrt. Albrecht von Preußen erklärte bei der Einführung der Reformation ausdrücklich, er übernehme nur aliois officio, und wiederholt haben die Landstände gegen seine Maßnahmen protestirt. In diesem Geiste hat auch Friedrich der Große gehandelt und dieselbe Auflösung theilen die Reformatoren des Landes. Man sagt, daß das konstitutionelle Prinzip adoptirt werden sollte. Dieses Prinzip ist jedoch nicht in die Welt gesetzt, um Kirchen zu schaffen. Wir wollen nicht eine kirchliche Richtung in unserer Kirche. Gemeinden, welche darüber einig sind, mögen sich zusammenschließen, man zwingt sie aber nicht mit anderen zusammen. Der König würde auch kaum die Macht haben, dem Vorgehen der Synode entgegen zu treten. Wir werden dann einen geistlichen König an der Spitze einer sturmlaufenden Synode haben und einen weltlichen König, der erstere gegenüber oft den letzteren ziehen dürfte. Eine solche Duplizität wollen wir nicht neu schaffen, wie sie als Militärkabinet und Zivilregierung schon früher dagewesen sind. Einer solchen Konstitution auf kirchlichem Gebiete wollen wir unser Veto entgegenstellen. Wir werden uns bemühen zur Amendmentung der Reformation, seien Sie aber unbefangenen gegen, wenn sie am Ende sehen, daß aus dem Ganzen nichts Gutes geworden ist, auch das Ganze abzulehnen. (Beifall links.)

Kultusminister Fall: Der Standpunkt, den der Herr Vorredner vertritt, steht im schärfsten Gegensatz zu demjenigen der Regierung. Es ist eine ganz irrige Behauptung, daß der Träger des höchsten Kirchenregiments durch die Verfassung beschränkt ist, das ist nicht die Meinung der maßgebenden Personen und Parteien gemeint. Ganzlich unpassend aber ist die Parallele mit dem Willkürkabinet und das Vereinigen des Prinzismus. Wenn der Vorredner solche Gründe für seinen Standpunkt aufführt, so ruhen seine Ausführungen auf schwachen Säulen. Derselbe meint ferner, wir brauchen gar keine staatlich anerkannten Synoden. Ich möchte Sie dabei doch auf die Folgen aufmerksam machen, die das System Birkow notwendig haben müßte. Es würden die Gemeinden entweder an religiösem Bewußtsein verlieren oder glaubensbeschränkte Sekten bilden; wenn wir im Volke das religiöse Bewußtsein erhalten wollen, so müssen wir die einzelnen Gemeinden zu einem festen Organismus vereinigen. Ich bin jedoch überzeugt, daß die Anschauungen des Herrn Birkow außerhalb Berlins nirgends getheilt werden. Der Standpunkt der Staatsregierung habe ich schon bei Gelegenheit einer Interpellation des Vorredners gekennzeichnet. Nach Aufhebung des Art. 15 der Verfassung handelte es sich darum, die kirchliche Verfassung innerhalb der Gesetze endgültig zu regeln. Die Regierung glaubt, daß durch den vorliegenden Entwurf das Staatsinteresse in keiner Weise geschädigt ist; sie wird daher allen etwaigen Abänderungsvorschlägen widersprechen, weil man ein weiteres Entgegenkommen seitens der kirchlichen Faktoren nicht erwarten darf. Der Wählerkörper ist in der untersten Instanz auf die Gemeinde ausgedehnt und das Votenelement bedeutend vergrößert worden. Wenn Sie sagen, die Generalsynode hätte anders zusammengesetzt werden müssen, so antworte ich Ihnen, Sie hätten ein Wahlsystem machen müssen, welches Sie wollen, Sie hätten für Ihre Projekte eine Majorität democh nicht erzielt. Würden hier die einzelnen Bestimmungen geändert, so würde man glauben, daß die Ansichten der Minorität der Kirche aufgegeben werden sollen. Wenn die Minorität auf dem Boden der Synodalordnung thätig ist, so wird sie zu einer angemessenen Geltung kommen. Das Ministrium, welches Sie in der Steuerfrage den Geistlichen entgegenbringen, ist vollständig unbedeutend. In der Vertretung des Votenelements liegt ja auch die Aemter. Es darf nicht das Gefühl erweckt werden, als wenn die Kirche vom Staate unterdrückt werden solle. Die Synode soll nicht das Recht haben, ein neues Verordnungsrecht zu formulieren, sondern nur Streitigkeiten zu schlichten. Die Verfreiheit darf nicht unbefangt bleiben, wenn Sie das religiöse Bewußtsein der Gemeinden erhalten wollen. Unterfragen Sie auch nicht die politischen Gesichtspunkte. Der Staat hat die Verpflichtung, der evangelischen Kirche endlich zu ihrer lange entbehrten Freiheit zu verhelfen. Denken Sie an die Unzulänglichkeiten, welche die Verwerfung der Vorlage im Lande hervorgerufen hätte. Die „Kreuzzeitung“ steht schon mit Freuden ihrer Verwerfung entgegen als einem Ausgangspunkt neuer Parteibildungen. Sie hat dem Präsidenten des Staatsministeriums nicht unbedeutend meine Person als ein Schlachtopfer angeboten. (Heiterkeit.) Ich habe diese schwere Arbeitslast, wenn ich auch nicht von 200 Centnern schwere Heiterkeit, in die auch der Minister des Innern mit einstimmt) auf mich genommen, in Ueberzeugung, daß es die höchste Zeit ist, der evangelischen Kirche eine Verfassung zu verschaffen. Dabei ist die Verfassung die liberale, welche die evangelische Kirche in Deutschland, überhaupt irgendwo, hat, wie dies auch in der außerpreussischen Deutschen Presse oft hervorgehoben worden ist. Weil ich nun die Verantwortung für das Nichtzustandekommen derselben nicht mittragen möchte, so habe ich Alles getan, sie perfekt zu machen und deshalb auch die allerhöchste Sanction derselben vor der Genehmigung durch den

Landtag befristet. Ich werde an ein Scheitern der Vorlage nicht eher glauben, als bis sie geschehen ist. Ich hoffe, daß das Resultat Ihrer Ermüdigungen der evangelischen Kirche im Preussischen und dem gesammten Deutschen Vaterlande zum Segen gereichen wird. (Beifall.)

Abgeordneter Mügel: Der schwerste Vorwurf, den die liberale Partei der Regierung gemacht hat, war der, daß sie den Artikel 15 der Verfassung unausgeführt ließe; nun legt die Regierung die Hand an, um eine ernstliche Ausführung desselben herbeizuführen, da sagt die liberale Partei, wir müssen bei dieser Ausführung fürchten, in der Minorität zu bleiben. Herr Birkow will nicht kirchlichen Absolutismus, sondern freie unabhängige Gemeinden, ohne jede Beziehung zum Staate. Glauben Sie denn, daß die Ablehnung der Vorlage zu diesem Zustande führen würde? Nein, wir würden behalten, was wir haben: kirchlichen Absolutismus, Oberkirchenrat, Konstitution u. s. w. Ich erkenne an, daß der Staat berechtigt ist, selbstständig die Grenzen zwischen sich und der Kirche zu bestimmen; er muß aber von diesem Rechte einen sehr vorstichtigen Gebrauch machen. Das hat er bei der Synodalordnung im vollen Maße gethan. Die Kirche erhält durchaus keine gefährliche Macht in die Hände. Verleimen Sie die Garantie nicht, welche in einer Vereinigung der höchsten staatlichen und höchsten kirchlichen Macht liegt, ich läugne nicht, daß die Vorlage ihre großen Bedenken hat. Auch ich will mit Herrn Birkow die Selbstständigkeit der Gemeinde gewahrt wissen und verwerfe deshalb den vorgelegenen Wahlmodus. Ich will auch kein Konzil und wünsche, daß die Generalsynode sich möglichst wenig mit inneren Glaubenssachen beschäftigen, dem Herrn Birkow entgegen ich, wir schaffen hier keine neue Kirche, sondern wir geben nur der vorhandenen einzigen Kirche eine centrale Verfassung, die auch den Vätern die nötige Vertretung gewährt. Und welche Verfassung ist denn jemals gleich zuerli ohne Mangel gewesen? Warten wir daher ab, wie es wirken wird, wie lebhaft die Theilnahme der Bevölkerung sein wird, wie segensreich demgemäß ihre Folgen sein werden. Wir müssen bei Feststellung der Verfassung Rücksicht nehmen auf die Meinung und die Wünsche derjenigen, für die sie bestimmt ist. Eine gute Verfassung muß so beschaffen sein, daß es auch jedem Vertheilten möglich wird, danach zu leben. Man kann aber nicht verlangen, daß die Verfassung jedem Einzelnen konvenire. Das thut auch diese nicht, sie ist aber wenigstens für die Mehrheit der Theilnehmenden annehmbar gewesen. Mit Begeisterung sehe auch ich dieselbe nicht an, aber eine bessere ist mir nicht geboten, scheint mir auch gegenwärtig nicht möglich zu sein, deshalb werde ich mit Berücksichtigung der Ausstellungen des Herrn Birkow im Großen und Ganzen die Verfassung annehmen. Die Vertheilung wird darauf verlagt. Nächste Sitzung Montag 12 Uhr. Tages-Ordnung: Fortsetzung der heutigen Vertheilung.

Berlin, den 27. Februar.

Die Frage, ob der Gesetzentwurf, betreffend die Evangelische Kirchenverfassung, Aussicht habe im Abgeordnetenhaus die Mehrheit der Stimmen auf sich zu vereinen, wurde heute in den Jochen des Abgeordnetenhauses von Seiten der Abgeordneten vielfach diskutiert. Nach einer von eingeweihten Personen gemachten oberflächlichen Berechnung war es als ziemlich gewiß anzusehen, daß eine Majorität für das Gesetz erzielt werden würde; allein die Minorität dürfte voraussichtlich nur eine geringe sein, die man etwa auf 15 bis 20 Stimmen veranschlagte. Vor Allem wird es auf die Haltung der Centrumpartei ankommen, welche, wie es heißt, sich bis jetzt über die Frage noch nicht schlüssig gemacht hat.

Wie die „N. Preuss. Ztg.“ hört, ist nunmehr die Ernennung des Kaiserl. deutschen Gesandten am Königlich italienischen Hofe, Geh. Legationsraths v. Kundell zum Kaiserlichen Botschafter erfolgt.

Wie der Magdeb. Zeitung von wohlunterrichteter Seite mitgeteilt wird, beabsichtigt die Regierung mit der Freigabe der Advokatur, welche voraussichtlich zu gleicher Zeit mit Einführung der neuen Zivilgesetze erfolgen wird, nicht auch sofort die Trennung der Advokatur von dem Notariat zu verbinden, sondern im Gegentheil mit dieser Maßregel sehr allmählich vorzugehen. Man befürchtet, daß mit Freigabe der Advokatur ein allzu großer Andrang nach den großen Städten und ein Mangel an Anwälten in den kleineren Provinzialstädten stattfinden wird. Dem will man vorbeugen, indem man versuchen will, die Advokaten durch Belastung des Notariats möglichst an ihren bisherigen Wohnort zu fesseln, wogegen der Advokat des Notariats verlustig gehen soll, wenn er denjenigen Bezirk verläßt, für welchen ihm dasselbe verliehen ist. Wir bezweifeln, daß eine solche Maßregel den erwünschten Erfolg haben würde.

Wien, 26. Februar. Wie von verschiedenen Seiten verlässlich berichtet wird, waren Artikel, welche Verletzungen der Ehre der für lebende Mitglieder und Ahnen des Kaiserhauses enthielten, die Veranlassung, daß der „Gartenlaube“ der Postdirekt in Oesterreich entzogen wurde. Die Ausdehnung dieser Verfügung auf die Länder der ungarischen Krone ist bevorzugen.

Madrid, d. 25. Februar. Amlich. Acht kaiserliche Bataillone haben, nach blutigen Zusammenstößen, sich ihren Führern gegenüber gezeigt, auf die Regierungstruppen zu schließen.

Madrid, 26. Februar. Wie der General Martinez Campos hierher gemeldet hat, haben sich 9 Bataillone Karlisten in Pamplona behufs Niederlegung der Waffen gestellt. Nach weitem der Regierung zugegangenen Nachrichten haben sich auch in Tolosa zahlreiche Karlisten behufs Unterwerfung ergeben. Außerdem haben mehrere noch unter Waffen stehende karlistische Bataillone sich geweigert, den Kampf fortzusetzen.

Madrid, 26. Februar. Nach einer Depesche des

Generals Roma haben die Karlisten, die vor ihm die Waffen streckten, ausgesagt, daß Don Carlos in Olave die letzten 18 im geliebtenen Bataillone selbst zur Niederlegung der Waffen aufgefordert habe.

Tolosa, 25. Februar. Die Karlisten kommen zu Tausenden um Begnadigung ein.

Heubade, 25. Februar. König Alfons, welcher in Tolosa eingetroffen war, ist von dort mit 30,000 Mann und 40 Kanonen nach Alfoja aufgebrochen.

Schwaffer.

Magdeburg, 26. Februar, Nachmitt. Die durch das Wasser in Schönebeck verursachte Noth ist außerordentlich groß. Von 700 Wohnhäusern standen 600 unter Wasser, viele Wohnungen waren bis zum Dach vom Wasser umfluthet, so daß die Bewohner durch die Dachfenster das nackte Leben retten mußten. 30 Häuser sind alsbald zusammengefallen, viele andere total verunruht und dem Einsturze nahe. Die Obdachlosen sind in den Schulen, in der Kirche und im Rathsaule untergebracht. Aus Magdeburg sind 50 Mann Pioniere mit Pontons zur Hilfe angezogen, ebenso sind von dort und aus der Nachbarschaft Viehscharen zur Ueberbrückung der Noth eingetroffen. Die Regierung und Privatvereine thun, was nur möglich, zur Hilfeleistung. Die Ueberbrückungsmittel läßt jetzt allmählich nach, aber der angerichtete Schaden ist noch gar nicht zu übersehen.

Breslau, 25. Februar, Abends. Nach einem Telegramm der „Schlesischen Zeitung“ aus Wlaga von heute Nachmittag findet seit Vormittags 10 Uhr heftiger Eisgang von Steinar durch den Hufen statt, die Fischschollen bedürfen die Ballenlage der Dierbrücke und legen die letztere in große Gefahr. Der Wasserstand beträgt 15 Fuß 7 Zoll. Der Damm ist völlig überfluthet, Sprengpulver bei der Eisverdrängung vor der Dierbrücke waren bis daher erfolglos.

Posen, 27. Februar, Nachmitt. Das Wasser der Warthe ist noch immer im stetigen Steigen begriffen und steht gegenwärtig 17 Fuß 2 Zoll hoch. Die Ueberfluthung der Stadt gewinnt an Ausdehnung; die Brücke ist nunmehr auch für Fußgänger gesperrt. Ein Theil des Eises ist indessen während des heutigen Vormittags abgegangen und die Gefahr, wenn auch noch immer sehr groß, dadurch etwas gemindert.

Wien, 26. Februar, Abends. Seit gestern ist das Wasser beträchtlich gefallen, so daß eine Gefahr für Wien kaum noch vorhanden ist.

Peft, 26. Februar, Abends. Der Wasserstand betrug während des Tages 23 bis 24 Schuh, jedoch hat die Gefahr in so fern abgenommen, als von der oberen Donau her wenig Eis mehr zu erwarten ist. Der Wasserabfluß ist schwächer, weil der Eisstoß unterhalb Peft theilweise feststeht. Auch sind die unteren Donauengenossen noch in großer Gefahr. Eisen und Alfofen sind stark mitgenommen. In Ofen und Peft sind 5000 Personen ihrer Wohnungen beraubt.

Februar.

Noch bläst ein
Kalter Wind,
Und hinter
Tropfenen Wellen
Wirft sich die Sonne.
Im Baum und Strauch
Kein grünes Blatt.
Und doch — schon Lerchenjubel?
O diese Hoffnungstheiler!
Ihr wecht den Frühling
In meiner Brust,
Eh' ihn mein Auge schaut.
Was mag das werden!
Kommt, liebe Rüste!
Kommt, gelbe Sonne!
Im Herzen einjam
Aufsetzt die Schneeflockenblüte:
O daß ich Schwerterklame,
Das Weitzen bald säme! Karl Mund.

Aus Halle und Umgegend.

Bei der medizinischen Fakultät hiesiger Universität promoviren:

am 25. d. Mts. der praktische Arzt Christian Dormagen aus Köln (Dissert. über caries des Schläfenbeines); am 26. d. Mts. der praktische Arzt Hugo Heßler aus Waltersdorf (Dissert. Messung der Intenität der Herzkrone).

Se. Majestät der König haben geruht: dem Kreisgerichts-Sekretär Heise in Halle bei seiner Verlegung in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Der 100jährige Geburtstag der Königin Louise, der 10. März, wird auch hier außer in den Schulen auch noch in weiteren Kreisen festlich begangen werden.

Bei dem Amtsantritt des Seniors der hiesigen medizinischen Fakultät, Herrn Geheimen Medizinal-Rath Professor Dr. A. W. Volkman, werden Seitens der ganzen hiesigen medizinischen Welt Festlichkeiten begangen und dem Gefeierten ein wertvolles Andenken überreicht werden.

In der Konturrenz, welche für das in Berlin zu errichtende Goethe-Denkmal ausgebrochen wurde, trug im Jahre 1872 unser Fritz Schaper mit seiner Skizze den Sieg davon. Gegenwärtig hat der junge Meister das nach seiner Skizze ausgeführte Gypsmodell in der besten Größe des in Marmer zu meißelnden Denkmals vollendet. Es zeigt auf einem egyptischen Postamente die Gestalt Goethes, des im reifen Mannesalter stehenden Dichters, in hochstehender, imponirender Fassung; die Tracht in der Mode der neunziger Jahre bedeckt ein Mantel, welchen er mit der auf die linke Hüfte gestemmen Hand

zurückschlägt, während die rechte eine Schriftrolle hält. Den Sockel des Podiums schmücken drei Gruppen, jede von einer idealen Frauengestalt und einem neben ihr in beschämender Stellung lehenden Genius gebildet, welche das Drama, die Lyrik und die Wissenschaft veranschaulichen. Das Werk wird im nächsten Monate wahrscheinlich in einem Räume des Berliner Rathhauses aufgestellt werden.

Der Arbeiter Müller aus Trotha erkrankt am 25. d. M. einen Bruch des linken Unterschenkels dadurch, daß er mit dem linken Fuße durch einen Bretterboden brach und hiernach umfiel. Er fand Aufnahme in der Klinik.

Am 26. d. M. Vormittag gegen 11 Uhr wurde der Knecht Karl Teichmann auf dem Kohlenwege der Grube Altsigeboden von dem Fuhrknecht Weinhardt, beide bei dem Posthalter Westphal hier im Dienst, mit ihrem Gesdir überfahren und so erheblich am linken Unterschenkel verletzt, daß er in die hiesige Klinik aufgenommen werden mußte. Meinert soll schlafend in der Schoonstele gelegen haben, während Teichmann ihm mit seinem schwer beladenen Wagen entgegenkam.

Wasserstand der Saale: 5,12 Meter.

Civilstands-Bekanntmachung der Stadt Halle. Meldung vom 25. Februar.

Aufgeboren: Der Schlosser W. G. A. Strohbach und F. L. verw. Wagner geb. Edelmann, Zapfenstraße 8. — Der Handarbeiter J. K. Schwabe und A. W. Boyde, Feldstraße 8. — Der Schlosser F. W. A. Schröder, Martinsgasse 13, und J. F. B. Bornemann, Kalkbierstr.

Gebohren: Dem Oberwachmeister F. Frenzel ein S. Geißstraße 6. — Dem Kaufmann W. Seiffert ein S., Königsstraße 3. — Dem Fabrikarbeiter L. Althen eine T., Derglaugstraße 2. — Dem Handarbeiter A. Wobius eine T., Feldstraße 10 b. — Dem Schlossermeister H. Oppermann eine T., Mittelstraße 5. — Dem Schmiedemeister H. Böigt ein S., Leipzigerplatz 4. — Dem Handarbeiter J. Langemann eine T., H. Sandberg 21. — Dem Handarbeiter

F. K. Beter ein S., Leipzigerstraße 64. — Dem Handarbeiter F. Krüger ein S., Kuhgasse 7. — Dem Handarbeiter W. Jänike eine T., Kuttelfortstraße 3. — Dem Maschinenführer F. Gonnath eine T., Wejenstraße 6. — Dem Schuhmacher W. Walthers eine T., Friederichstr. 21. — Dem Postassistent J. Köhr ein S., Marienstraße 4.

Gestorben: Der Wirtshausbesitzer Johann Christian Schiller, 71 J. 2 M. 19 T. Lungenzündung, Kapellenstraße 10. — Der Dienstknecht Friedrich Reinhardt, 36 J. 5 M. 4 T., Rippenfell- und Lungenzündung, (Königl. Klinik). — Des Glasermeisters K. Besigt T. Pauline Hedwig, 4 M. 2 T., Lungenzündung, gr. Berlin 3. — Der Handelsmann Johann Gottlob Ernst Selle, 60 J. 8 M. 14 T., Magentkrebs, gr. Wallstraße 12. — Des Zimmermanns W. Trübe S., todgeb., alter Markt 28. — Des Schlossermeisters H. Oppermann T. Hedwig, 2 T., Stiefel, Mittelstraße 5. — Der Privatmann Eduard Thufius, 75 J. 8 M. 26 T., Altersschwäche, Schützengasse 11. — Der Handarbeiter Heinrich Bernheim, 27 J. 4 M., Phthisis, Geißstraße 24. — Des Fabrikarbeiters H. Kemper Ehefrau Anna Marie geb. Zimmermann, 28 J. 2 M., Lungenzündung, Dienstr. — Des Wirtshausbesizers K. Lehmann Ehefrau Christiane geb. Michaelis, 54 J. 5 M. 7 T., Magen- und Darmkatarrh, Steinweg 19.

Valleische Producenten-Börse vom 26. Februar 1876. (Bericht des Dr. Schabeberg, Sekretär des Börsenvereins.) (Preise mit Anschlag der Courtagen.)

Weizen 1000 Kilo, bei fester Stimmung und kräftigen Angebot in seiner Waare 198-213 M. bez., geringe Sorten von 168 bis 192 M. vielfach offerirt.

Woggen 1000 Kilo, Landwaare 162-168 M., offenkrautige Sorten bis 176 M. bez. Wegen des Standes der Wägen sind Käufer zurückhaltend.

Gerste 1000 Kilo, bei fester Stimmung und kräftigen Angebot in seiner Waare 160-176 M., während geringe Waare veräußert, Landgerste 169-176 M.

Gerstemaß 50 Kilo, 14-14,25 M., für hiesiges Fabrikat, bessere 179-185 M., fein und Ehebarter 183-196 M.

Hafer 1000 Kilo, bis 175 M.

Silberfrüchte, 1000 Kilo, kann bei schwerem Geschäft Viktoria-Grün 213-219 M., Bohren, 50 Kilo 8,25-8,50 M., Eisen, 50 Kilo, 13-16 M., H. Eisen, 1000 Kilo, 180-189 M.

Rümel, 50 Kilo, 40-42 M.

Widen 1000 Kilo, 195-219 M. knapp.

Wais 1000 Kilo, 129 M., sehr und knapp.

Wintgen 1000 Kilo, 128-129 M.

Kieseln, 50 Kilo, rotte gelocht 54-66 M., feine höher, Gellsee 24-30 M., Espariete 18-22 M.

Stürte 50 Kilo, 23,50 M., Eisenstücke höher.

Spiritus 10,000 Liter vgl. loco niedriger, Kartoffel 44,50 Mark.

Rüben 43,50 M. nominiert.

Wass 50 Kilo, 33 M. geboten.

Malzkeime 50 Kilo, 5-5,50 M.

Futtermehl 50 Kilo, 8,25-8,50 M.

Kleie 50 Kilo, Roggen, 5,50-6,25 M., Weizen, 4,50-4,75 M.

Dinkelger 50 Kilo, 8,25-8,75 M.

Den 50 Kilo, 5-5,50 M.

Stroh, 50 Kilo, 3-3,50 M.

Gustav-Adolf-Frauen-Verein. Dienstag den 29. d. Mts. Näherein von 3-5 Uhr Martinsberg 14.

S.-Acad. Dienstag 1/2 6 Uhr Volkssch.

Börsbibliothek auf dem Rathhause. Dienstags und Freitags von 7 bis 8 Uhr Abends und Sonntags von 11 bis 12 Uhr geöffnet.

Beobachtungen der königl. meteorol. Station Halle.

	Aufbruch	Dunstbrud	Feuchtigkeit	Luftwärme
	Bar. Ein.	Bar. Ein.	Proc.	R. Grade.
27. Februar.	329,85	2,26	84,0	3,8
Morgens	329,82	3,25	77,9	8,4
Mittags	329,61	2,85	83,8	6,0
Abends	329,76	2,82	81,9	6,1

Diebstahl. Von einem Saal der 3. Etage Martinsgasse 15 sind gestohlen:

- 1) ein großer eisener Löff mit zwei Henteln, inwendig mit weißer Emaille,
- 2) eine eiserne Bratpfanne,
- 3) ein Handtuch, ungezeichnet, und
- 4) ein kleiner Zopfdeckel.

Anzeigen bitten wir der königlichen Staats-Anwaltschaft oder hierher zu machen. Vor Erwerb wird gewarnt.

Halle, den 25. Februar 1876. Die Polizei-Verwaltung.

Leere Branntweingebinde, sowie Ballons, Säurings- und Gurken-Fässer verkauft
Max Klepzig, Harz 25.

Mein aufs Allerreichhaltigste assortirte Stiefel- und Schuhwaaren-Lager für Herren, Damen und Kinder

in meinen beiden für Damen und Herren geordneten Läden empfehle zur geeigneten feizigen Benutzung. Zumittige Artikel sind äußerst solid und dauerhaft gearbeitet, in modernster gefälliger Form und bin ich im Stande, durch günstige Preisreduktionen und durch Benutzung guter, sehr nicht mehr rarer Arbeitskräfte, die früheren niedrigen Preise stellen zu können.

F. Schultze, Schuhmachermeister, gegen. b. r. Hotel „Stadt Hamburg.“

Ein tafelförmiges Pianoforte verkauft billig Klauathorvorstadt 13.

Ein gebrauchtes tafelförmiges Forteplano wird zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe nimmt entgegen **Louis Kaatz,** gr. Markstraße 9, 1 Et.

Eine gebrauchte Kaden-Einrichtung wird zu kaufen gesucht **große Wallstraße 29.**

2000 % auf erste Hypothel gesucht. Unter C. A. in der Exped. d. Bl.

Alle Dachdeckerarbeiten nehme an und führe aus **Wih. Altem,** Dachdeckerstr., Seaberg 7.

Geschäftsleuten empfehle ich ein Buchhalter zur Einrichtung der Bücher resp. Führung derselben in seiner freien Zeit gegen mäßiges Honorar. Gef. Adr. unter **S. 503.** an Hansenstein & Sogler hier erbeten. (H 503)

Mädchen erhalten bei hohem Lohn sehr gute Stellen, u. Mädchen für Küche u. Hausarbeit wünschen zum 1. März u. 1. April Stellen durch **Frau Nöthiger,** Kuttelfortstr. 5.

Kalt- und Steinerträger in Accordarbeit finden sofort Beschäftigung an der Zuckerraffinerie 6.

Ein ordentlicher **Kaufbursche** wird bei sehr hohem Lohn gesucht **H. C. Weddy-Pünke,** gr. Ulrichstr. 61.

Ein gebildetes Mädchen, am liebsten eine Pastor-, Lehrer- oder Beamtenochter, wird für einige Stunden des Tages zur Hilfe gel. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein unabhängiges, mit guten Zeugnissen versehenes Dienstmädchen wird zum 1. April gesucht **Leipzigerstr. 83, 2 Et.**

1 anst. ältere Frau oder Mädchen für den Nachmittag gesucht **Vindenstraße 22, part.**

Ein ord. Mädchen in Küche u. Hausarbeit erf. f. 1. Apr. Dienst **Leipzigerstr. 99, i. L.**

Ein in Küche und Hausarbeit gut erfahrendes Mädchen findet zum 1. April Dienst **Vandwehstr. 8, part.**

H. Thür. Tafelbutter
a Stück 53 u. 55 M.

C. Conrad, Leipzigerstraße 31.

Das bekannte gute Bemensehe Hausbäcker-Brot täglich frisch bei **C. Conrad.**

Neue hirs. Kleiderverleiher, K. immoden, Sophienstraße u. Nähtische verkauft billig **Harz 4.**

Zwei schlachtbare **Schweine** stehen zum Verkauf beim **Schmeisser Kippold,** hinter der Landwehr Nr. 1.

Ein Haus mit schönem Hof u. Vorgarten zu 7500 % ist mit 2-3000 % Anzahlung zu verkaufen. Selbiges würde sich auch zur Restauration eignen. Näheres zu erfragen **Geißstraße 67.**

Einige Fuhrren Pferde Dünger liegen zum Verkauf **Harz 48.**

Gesucht
2000 % auf erste Land-Hypothel **Berggasse 4, part.**

1200 % fogleich oder 1. April auf erste Hypoth. auszuliefern. **Näh. Trüdel 16, part.**

Eine ordentliche Schneiderin gesucht **Sofmann,** Leipzigerstraße 66.

Zu vermieten
eine große Niederlage, zur Fabrikanlage oder Werkstat passend **Geißstraße 58.**

Eine herrschaftlich einger. Part.-Wohnung (9 Piecen) mit Garten z. 1. April zu verm. **Karlstraße 6.**

Eine Wohnung zu 48 % zum 1. April c. zu beziehen **Wäckerstraße 13, i.**

Eine Wohnung zu vermieten
Meißelstraße 2, am Geisvor.

Werkstat für ruhige Profession zu vermieten **H. Steinstraße 6.**

Der 2. Stock aus 3 heizb. Stuben, 5 K., Küche, gr. Entrée, Boden, Keller u. Wochhaus pr. 1. April gr. Steinstr. 73 zu verm.

Zur Verabnahme von grüner Waare habe einen Keller zu vermieten.

Robert Cohn, gr. Steinstr. 73.

Eine Stube, Kammer, Küche sind an zwei ordentliche Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres **Klauathorvorstadt Nr. 13.**

Marienstraße 6
ist die 2. et-Gage zum 1. April zu vermieten.

Auch ist daselbst eine Stube an eine anständige einzelne Person zum 1. April zu vermieten.

Vernburgerstraße 13a im herrsch. Hause ist das h. Parterre, bestehend aus 5 heizb. Stuben, Küche, Sp.-Kammer, W.-K., 2 Kellerräume, mit Gartenben., für 190 % zu vermieten, sowie 2. Etage, 2 gr. Stuben, 3 K., Küche und Zubehör für 90 % 1. April zu beziehen.

Die 2. Etage **Leipzigerstraße 18** zu vermieten. Näheres **Schmeerstr. 31, im L.**

Eine Wohnung von 5 heizbaren Piecen, Entrée, Küche und Zubehör, auch Gartenbenutzung zum 1. Juli oder früher zu beziehen **Magdeburgerstraße 45.**

Nr. 16a ist eine Wohnung zu 65 u. eine zu 65 % zum 1. April zu beziehen.

Et., K., R., z. 1. April an 1 ob. 2 anst. Frauen zu verm. Zu erf. Leipzigerstr. 13, III.

Eine gut möbl. Stube n. Cabinet 1 Tr. zu beziehen **Kleinschmieden 7, 1 Tr.**

Mühlweg 20 sind 2 herrschf. Etagen mit Garten zum 1. April billig zu vermieten.

Eine Wohnung v. 2 gr. St., 2 K., R. u. an einz. Leute zu vermieten **H. Sandberg 3.**

Ein Lager-Keller zu vermieten **Trüdel 17.**

Ein kleiner Laden nebst kleiner Wohnung
in meinem Hause sofort oder zum 1. April zu vermieten. Näheres **große Steinstraße 10.**

Stube, Kammer, Küche, Entrée an stille Mietler **Rammschstr. 4.** Daselbst 1 Stube.

Möbl. Stube zu vermieten **Bahnhofstr. 81.**

Möbl. Zimmer u. Kab. sof. zu vermieten **Sofmann, Leipzigerstraße 44, 1 Et.**

Möbl. Stube u. K. zum 1. März verm. **Geißstraße 67.**

Fr. möbl. Wohnung **Wilsingstr. 16, II.**

Anst. Schlafstelle **Bauhof 4, I.**

Heizbare Schlafstelle **Steinweg 35.**

Schlafstellen mit Kofst **Thierplan 7.**

Anst. Schlafstelle mit K. **Schülerhof 14.**

Schlafstelle mit Kofst **Spitze 20, 1 Tr., I.**

Anst. Schlafstelle mit Kofst **Benzerstraße 3.**

Schlafstelle offen **H. Sandberg 18, part.**

Anst. Schlafst. **Mittelstr. 4, 5, 1 Tr., r.**

Anst. Schlafstellen **Moritzstraße 5, 5. 2. E.**

Anst. Schlafstelle **m. R. H. Ulrichstr. 4, p.**

Anst. Schlafstelle **m. R. Königstr. 17, 5. 1 r.**

Ein Miethewohner zu möbl. Stube sofort nebst 2 Tischgästen gesucht **Pfämerstraße 11, II.**

Eine Wohnung
von 2 St., 3 K. oder von 3 St., 1 K. nebst Zubehör wird zum 1. April gesucht. Offerten mit Preisangabe erbeten **(S. 5495) Leipzigerstraße 93** im Laden.

Eine Wohnung in der obern Leipzigerstraße von kinderlosen Leuten zum 1. Juli gesucht. Offerten unter **B. 10** Exped. d. Bl.

Zum 1. Juli c. wird eine freundliche, an der Morgen- oder Mittagsseite gelegene trockene Wohnung 1 oder 2 Tr. von 2 bis 3 St., 2 bis 3 K., Küche mit Wasserleitung u. f. Zubehör, sowie verließbares Entrée zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe niederzulegen bei Herrn **Stärkerfabrikant.**

J. G. Goller.
Ein neußil. **Pincenz** verloren. Abzugeben im **Einwohner-Melde-Amt.**

Portemonnaie mit Geld gef. **Kath. Str. 3, I.**

Ein **Hund** umgelaufen **Giebichenstein, Burgstraße 51.**

Ein großer, langhaariger **Hund** (Reinberger Race, auf den Namen „Fingal“ hörend), mit Halsband und einem Stück Rette daran, entlaufen. Dem Wiederbringer eine gute Belohnung. Wo? in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Ein gold. **Medaillon** verl. Gegen Belohnung abzugeben **gr. Schloßgasse 11.**

An der Post.
Brief zu spät erhalten. **Wann!!!**
— R. —

Dankagung.
Herzlichen Dank allen denen, die mir und meinem Sohn in seinem künftigen schweren Krankenlager so hilfreich beigestanden, sowie der Leiter d. hiesigen Fabrik, dem Hallischen Turnvereine und allen, die seinen Sorg mit Kronen und Kränzen schmückten und ihm zu seiner letzten Ruhestätte geleiteten.

Die tiefbetäubte Mutter
Wittwe Henriette Heimann.

Die Geburt eines Sohnes erlauben sich theilnehmenden Freunden und Bekannten hierdurch anzukündigen **H. F. Schlund** und **Frau Magdalena geb. Schlund,** Calcutt (Sindien), den 25. Februar 1876.

Extra frischen Seedorch
und frische Bücklinge empfiehlt
W. Apuana, gr. Ulrichsstr. 28.



Morgen **Dienstag**
früh frischen Seedorch bei
G. Friedrich,
Bürggasse 10.

Speisefkartoffeln u. Futterkartoffeln
verkauft die Deconomie gr. Braupausg. 30.

Briquettes,

in Fuhren — und Einzelnen, pro
100 St. 75 Pfg.
(H. 5509.) gr. Braupausgasse 28.
Noch gute gebrauchte Dachziegel sind
zu verkaufen gr. Braupausgasse 28.

E. Goldschmidt.
Ein Stubeuhändchen (Affenspinischer)
billig zu verk. Altengasse 4, Hof 2 Tr.
Fleischabhänge verk. Königsstraße 5, part.

Zu Fastnacht

empfehle von früh an
frische Pfann- u. Spritzkuchen
mit verschiedenen feinen Füllungen.
Fr. David.

Fastnachten.

Von früh 7 Uhr an frische Pfann-
kuchen **Bemmesche Bäckerei.**

Morgen früh
Speck- und Kaffeebuchen
bei **Ackermann**, Martinsgasse 11.
Bier fein.

Zum Fastnachtstage von früh bis
Abend fr. gefüllte Pfannkuchen à St. 5 Pfg.
(sehr geschmackvoll) Bäckerei lt. Schlamm 9.

Zum Fastnachtstage empfiehlt frische
Pfann- u. Spritzkuchen
C. T. Müller, Leipzigerstr. 1.

Zum Fastnachtstage frische Pfannkuchen,
nur Winter'sche Backwaare, empfiehlt
W. Boffe, Steinweg 1.

**Die Kaiserl. Königl.
Hof-Chocoladen-Fabrik
Gebrüder Stellwerk in Cöln**
übergab den Verkauf ihrer Tafel- u.
Dessortchocoladen in Halle den Herren
Aug. Apelt, Gbr. Kirchelsen,
C. F. Baentsch, C. Müller,
Friedr. Boek, Ernst Ochse,
Tankmar Enke, G. Bühlmann,
C. Engling, O. Teichmann u.
Rich. Fuss, A. Trautwein.

Niegenschirme.

Am Mittwoch den 1. März verkaufe
Brüderstraße 9, Eingang lt. Steinstraße
1 Treppe hoch: Niegenschirme in allen
Stößen zu jedem nur irgend annehmba-
ren Gebote. **M. Stranbel.**

Berliner Flora-Loose
à 3 Mark vorrätig bei
Rud. Mosse, Brüderstraße 14.

Näh-Maschinen,
die besten bewährtesten Systeme,
empfehle unter mehrl. Garantie
Aug. Baumgart,
Mechaniker, gr. Ulrichsstr. 10.

Meine Ofenhandlung
empfehle ergebenst.
Otto la Barre,
gr. Steinstraße 22.

Emailirte eiserne Töpfe
zu den billigsten Preisen
Otto la Barre,
gr. Steinstraße 22.

Altes Sopha zu verk. Steinweg 47, 1 Tr.
1 H. Kasten-Regal, 1 Waage, 1 Kaffee-
mühle zu verkaufen Oberglauchsa 13, 1 Tr.
1 Paar Ledertuben verk. lt. Nitterg. 2, III.

**2 Norrköpings impregnierte
schwed. Zündhölzer** empfehlen
Helmholt & Co.

Ein Haus, für einen Fleischer passend, in
Mitte der Stadt, ist billig zu verkaufen.
Näheres in der Exped. v. Bl.

! Billige Herrenstiefel !
Gegen 100 Paar Stulp- u. Schöffstiefel und Stiefelsetten, welche ich von mei-
nem Vorgänger mit übernommen, von denselben angefertigt, theils als nur verpackt auf das
Lager gekommen sind, mithin nur gute, besetzte Arbeit, verkaufe, um damit zu räumen, mit
25—30 Procent Verlust. (S. 5478)

Franz Leinung,
früher
Ch. Schaal sen., Rathhausgasse Nr. 10.

Geschäfts-Eröffnung.
Hiernit erlauben uns die ergebene Anzeige zu machen, dass
wir am hiesigen Platze
gr. Schlamm 10b (Eingang vom Kleinschmieden)
eine
Eisen-, Stahl-, Messing- u. Kurzwaren-Handlung
verbunden mit einem gut assortirten Lager von
Haus- u. Küchen-Geräthschaften etc.
eröffneten.
Genügende practische Erfahrungen, erweitert durch längeren
Aufenthalt und Thätigkeit in Fabriken, sowie erforderliche Mittel
setzen uns in den Stand, dem geehrten Publikum mit solider und
guter Waare bei strenger Reellität aufwarten zu können.
Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnen
mit ergebener Hochachtung
Hempelmann & Krause.

Zum Fastnachtstag sowie alle Tage frische Pfann-
und Spritzkuchen bei
H. Eschke, Glauchaische Kirche 13.

Kunstwerkstatt für Holzbildhauerei
von **C. Schellenberg**, neue Promenade 12
empfehle ihre neu eingerichtete Drehbank zur Anfertigung von
Bau- und Möbelerarbeit, Guss-Modellen etc. etc.
und liefert reelle Preise.

Paul's Restauration,
Rathhausgasse 5.
Heute Dienstag, zu Fastnachten,
dritter großer Fastnachts-Mit
in festlich decorirten Localitäten.
Bier, wie bekannt, pikfein.
Ein jeder Besucher erhält eine Narrenlappe gratis. Achtungsvoll
Th. Paul.

Stadtgarten.
Dienstag den 29. Februar
Großer Narrenabend.
Einzug Abends 7 1/2 Uhr. — Billets sind für diesen Abend
vorher im Local zu entnehmen. Narrenlappen in großer Anz-
ahl — wohl halte ich für meine Gäste vorrätig. **G. Seibe.**

Zur Zufriedenheit.
15. Rathhausgasse 15.
In seiner Art einzig dastehendes Etablissement.
Neu und prächtvoll decorirt.
Heute, Fastnachts-Dienstag,
um den schlechten Zeiten abzuhelfen:
Großes Silberregen-Concert, oder Jubel u. Trubelst.
Helös und 9 Mägen werden die Musik ausführen und Dyonison
wird das Felt leiten. Programm höchst überraschend. Als besonders hervorzuheben ist:
Das Wunder des lebenden Kopfes.
Derselbe raucht, trinkt, spricht und beantwortet jede an ihn gerichtete Frage.
Zum Schluss: **Alles in Pluto's Reich.**
Das ganze Etablissement wird durch elektrisches Licht erleuchtet.
Narren-Kappen und sonstige Narren-Seltenheiten in größter Auswahl.
Anfang 6 Uhr Abends. Entrée gratis. **W. Schaal.**

Räthsel. Ein Schaa! macht's vor,
Die Affen machen es nach.

Kartoffeln.
Feine weiße Speisefkartoffeln, ca. 30 Bif-
fel, verkauft **Gaas**, Leipzigerstraße 80.
Gute mehrläge Zwiebelkartoffeln sind
fortwährend zu haben **Steinweggasse 1.**

Reparaturen
von Filz- und Seidenhüten, prompt und
billigst **G. Nicolai**, Zapfenstraße 3.

Vorkläufige Anzeige.
Freitag den 3. März Benefiz für den Komiter
Albert Sussa:
500,000 Tensel.
Bosse mit Gesang und Ballet in 7 Tableauz.
Am 3. Bilde **Die Kinder-Ballet.**
Am 6. Bilde **Amazonen-Marsch**,
ausgeführt von sämtlichen Damen.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Albert Sussa.

Stadt-Theater.
Dienstag den 29. Februar 1876.
Mit aufgehobenem Abonnement.
**Zum Benefiz für Frau Hermine
Hauptmann.**
Zum 1. Male:

Die schöne Klosterbäuerin
oder: **Die Franzosen in Bayern.**
Bürgerliches Schauspiel mit Gesang in drei
Acten und 6 Bildern von F. Prüller.
Musik von A. Müller.

1. Abtheilung: Ein ewiger Abschied.
2. Bild: Gemüthliche Singartirung.
3. Bild: Auf dem Gottesacker.
2. Abtheilung: Der Laminenzsturz.
4. Bild: Geiz und Armut.
5. Bild: Ein verhängnisvoller Ring.
3. Abtheilung: Rettung in der höchsten Noth.
6. Bild: Die Auferstehung.
Zum Schluss: Traumbilder-Fantaisie.
Lebendes Bild in 7 Tableauz mit erklärendem
Gebicht von Helen, gesprochen von Frau
Hauptmann. Musik von Schumbly.

1. Bild: Der Jungfrau Traum.
2. Bild: Die erste Hoje.
3. Bild: Auf dem Valle.
4. Bild: Der Krüggang.
5. Bild: Am Meeresstrand.
6. Bild: Der Wäghen.
7. Bild: Das Erwachen.
Zu obiger Vorstellung, meinem Benefiz ladet
ergebenst ein
hochachtungsvoll
Hermine Hauptmann.

Restaurant zur Glocke.
Heute Dienstag
**Großer
Narrenabend.**
Bier hochfein.
fr. Pfannkuchen.
C. Knäusel.

Bürger-Bierhalle,
Heute Dienstag
Bester Narrenabend und frische Pfann-
kuchen. **G. Stolze.**

Café Royal
Coburger Vereins-Gypor-Bier,
u. Gienburger und Gohlzer Bier.

Heute Dienstag Abend
Schinken in Burgunder.
Fr. Schreyer.

Restauration z. Pfännerhöhe H.
Heute Gesellschaftstag u. frische Kar-
toffelpuffer. **Bier aus H.**
Achtungsvoll **A. Heidemann.**

Jäckel's Brauerei.
Dienstag den 29. Februar Narrenabend.
Bier ff. **G. Röder.**

Salon zum Rosenthal.
Heute Dienstag
Abend-Unterhaltung.
Jeder Besucher erhält eine Kappe gratis.
H. Wunsch.